

Frugalismus

«Mit 40 in Rente gehen»

Marc Pittet praktiziert Frugalismus, einen Lebensstil, der ihm finanzielle Unabhängigkeit und einen Ausstieg aus dem Berufsleben mit etwa 40 Jahren ermöglichen soll. Pittet ist Mitte 30, arbeitet als Informatiker und lebt mit seiner Familie im Kanton Waadt.

Interview: Alexander Wenzel, PANORAMA-Redaktor

PANORAMA: Stimmt es, wenn ich sage, Ihr Ziel sei ein «Ausstieg aus dem System»?

Marc Pittet: Ja, ich möchte tatsächlich aus dem klassischen Hamsterrad aussteigen. Meine Frau und ich haben uns zum Ziel gesetzt, genug Geld zu sparen, damit wir ab 40 vom Ersparten leben und in Rente gehen können. Eine ganze Bewegung mit dem Namen FIRE, das heisst Financial Independence, Retire Early, auf Deutsch «finanzielle Unabhängigkeit, vorzeitige Pensionierung», teilt unsere Ziele. Der Lebensstil nennt sich Frugalismus.

Ihr FIRE-Projekt ist auch Thema Ihres Blogs «Mustachian Post». Wie funktioniert dieser Ansatz?

Es ist eine Herangehensweise, deren erste Säule der Frugalismus ist. Man beginnt also mit einer Optimierung der Ausgaben, oder, konkreter, man betrachtet jeden einzelnen Ausgabenposten in seinem Budget und kürzt die Ausgaben drastisch. Lassen sich die grössten wiederkehrenden Ausgaben – Miete, Mobilität und Essen – reduzieren, hat dies eine grosse Wirkung. Auch bei den Versicherungen und verschiedenen Abonnements lässt sich sparen. Hinter dem Frugalismus steht die Idee, notwendige Ausgaben zu reduzieren und möglichst bewusst zu leben und zu konsumieren, also nicht mehr für alles und jedes Geld auszugeben. Wir kaufen nicht das neuste iPhone, sondern beschränken uns auf das, was uns wirklich glücklich macht. So kann das, was von den Einkünften nach Abzug der optimierten Ausgaben übrig bleibt, zur Seite gelegt werden. Diese Ersparnisse müssen dann investiert werden, damit sie sich vermehren.

Wie viel Geld brauchen Sie bis zu Ihrem 40. Geburtstag?

Unser Ziel ist es, 2,156 Millionen Franken auf die Seite zu legen und von den passiven Einkünften aus diesem Kapital zu leben. Meine Frau und ich verdienen etwa 12 200 Franken netto pro Monat und bekommen einen 13. Monatslohn. Berücksichtigen wir Bankkonten, Investmentfonds, die 3. Säule und Immobilien, beläuft sich unser Nettovermögen gegenwärtig auf 524 735 Franken. All diese Zahlen sind auch auf meinem Blog ersichtlich. Angesichts meines Alters – ich bin jetzt über 30 – und unserer Einkünfte, die sich noch ansammeln werden, kann ich sagen, dass wir unser Ziel mit 40 Jahren erreichen.

Die herkömmlichen Vorsorgeinstrumente sind also Teil Ihres Plans zur Sicherung der vorzeitigen Pensionierung?

Ja. Als Angestellte sind wir AHV-pflichtig. Wenn wir vorzeitig aus dem Berufsleben aussteigen, müssen wir weiter AHV-Beiträge zahlen. Dafür hören wir auf, in die 2. Säule einzuzahlen, und überweisen das Geld auf ein Freizügigkeitskonto. Diese ist dann Teil unseres Vermögens. Wir haben auch eine 3. Säule. Das lohnt sich besonders, wenn man so viel davon wie möglich anlegt, damit es sich vermehrt. Unsere 3. Säule ist bis zum gesetzlich zulässigen Höchstbetrag in Aktien angelegt.

Wie haben Sie das Kapital ermittelt, das Sie in Zukunft brauchen?

In der FIRE-Bewegung gibt es einen Anlagengrundsatz, nämlich die 4-Prozent-Regel. Sie besagt, dass man mit einer durchschnittlichen Rendite von 7% rechnen kann, abzüglich 3% Inflation, ergibt 4%. Wenn ich also jährlich 4% vom Kapital, das ich an der Börse investiert habe, entnehme, wird der Anfangswert nicht kleiner, sondern wirft weiter Erträge ab. Die

Rendite ergibt sich aus den ausgezahlten Dividenden und dem Wertzuwachs des Kapitals, den man durch Verkauf eines Teils der Aktien erzielt. Mit dieser Regel kann man das benötigte Kapital leicht überschlagen. Der Betrag, den ich anhäufe und anlege, muss eine Rendite von 4% erzielen, die mir zum Leben reicht, wenn ich mit dem Arbeiten aufhöre. Unsere jährlichen Ausgaben belaufen sich auf etwa 85 000 Franken; das sind 4% von 2,125 Millionen Franken. Folglich ist das die Summe, die wir anhäufen müssen. Diese Regel wurde in einem Wirtschaftsartikel beschrieben, der in den USA erschienen ist. Ich habe ihre Anwendbarkeit auf die Schweiz durch das VZ Vermögenszentrum, einen unabhängigen Finanzdienstleister, prüfen lassen. Sie kommen auf denselben Prozentsatz.

In Ihrem Blog und Ihren Interviews geben Sie all diese Zahlen und Ihre Vorgehensweise preis. Wieso das?

Als ich 2013 startete, fand ich Informationen zu FIRE und zum Frugalismus nur in den USA, wo die Bewegung ihre Ursprünge hat. Doch nicht alles lässt sich 1:1 übernehmen, man muss die Dinge schon an die schweizerischen Gegebenheiten anpassen. Die Grundsätze sind zwar dieselben, doch die Lohn-, Renten-, Steuer- und Anlagesysteme hier sind anders. Ich fand in der Schweiz keinen Blog zu diesem Thema, also habe ich meinen eigenen gemacht, um festzuhalten, wie ich vorgehe, um andere Menschen, die dasselbe tun möchten, zu inspirieren und mit ihnen meine Erfahrungen zu teilen. Ich lege unsere Finanzen offen, so kann ich möglichst transparent und konkret informieren. Damit kann ich auch konkret zeigen, dass die Methode funktioniert und unser Kapital wächst. Gleichzeitig habe ich ein Buch geschrie-



Der Frugalist und Blogger Marc Pittet (Pseudonym) gibt seine finanzielle Situation im Detail preis. Er möchte aus Sicherheitsgründen und weil er seine Familie vor Neid und Vorurteilen schützen möchte, anonym bleiben.

ben, das genau erklärt, wie der Ausstieg aus dem Erwerbsleben mit 40 in der Schweiz gelingt. Mein Blog und das Buch sind auf Deutsch, Französisch und Englisch verfügbar. Ich liefere Infos, Tipps und Hilfsmittel, die ich selbst gefunden habe, von Anlagestrategien für die Börse über Instrumente für das Budgetmanagement bis hin zum Online-Broking. So müssen meine Leser diese Infos nicht mehr selbst zusammensuchen.

Trotzdem bleiben Sie anonym, geben keine Interviews im Fernsehen oder Radio und verbreiten keine Fotos Ihrer Familie ... sogar Ihr Name ist ein Pseudonym ...

Ich möchte aus drei Gründen anonym bleiben: Erstens ermöglicht uns das ein Minimum an Sicherheit. Immerhin gebe ich unsere Finanzen und unsere Anlagen preis, das ist nicht ungefährlich. Ein amerikanischer Frugalismus-Blogger hat mir erzählt, dass er mehr als 70 Morddrohungen in einem Jahr bekommen hat. Zweitens mache ich das, um Spannungen und Neid in unserem Umfeld zu vermeiden. Angehörige, Freunde oder Arbeitskollegen könnten einige Dinge falsch verstehen. Drittens – und das ist das Wichtigste für mich – möchte ich nicht, dass meine Kin-

der in das Projekt hineingezogen werden und sich blöde Bemerkungen dazu anhören müssen. Und ich selbst suche das Rampenlicht übrigens auch nicht.

Warum möchten Sie mit 40 in den Ruhestand gehen? Was machen Sie danach?

Im Grossen und Ganzen haben Anhänger der FIRE-Bewegung drei Beweggründe: Sie haben die Nase voll von ihrer Arbeit, sie fürchten sich vor niedrigen Renten, Verschuldung oder allgemein Geldmangel, oder sie möchten bestimmte Pläne verwirklichen. Ich selbst möchte nicht aus dem Erwerbsleben aussteigen, um bis an mein Lebensende an Traumstränden Cocktails zu trinken. Ich möchte jeden Morgen frei entscheiden können, was ich mache, ohne für Geld arbeiten zu müssen. Man muss sich bewusst sein, dass man nicht aus etwas aussteigt, sondern für ein konkretes Projekt aufhört. In meinem Fall ist das das Lesen und Schreiben für meinen Blog oder für weitere Bücher. Wir möchten mehr Zeit mit der Familie verbringen, zusammen wandern und verreisen. Unser Traum ist es, eine Jahreshälfte in Kanada und die andere in der Schweiz zu verbringen. Vielleicht beteiligen wir uns auch an humanitären Projekten in anderen Ländern. Vielleicht werde ich auch ein Geschäft

gründen. Man sollte offen bleiben für das, was das Leben zu bieten hat.

Wie hat sich Ihr Frugalismus-Projekt entwickelt?

Wir wollten für ein Eigenheim sparen. Also habe ich mich im Internet informiert, um ein Budget aufzustellen. Auf einer Website habe ich von einem Blogger aus den USA erfahren, «Mr. Money Mustache». Er war der Erste, der in einem Blog über seine FIRE-Erfahrungen berichtet hat. Da hat es bei mir klick gemacht. Eins führte zum anderen, ich bin auf andere Themen und Ressourcen gestossen. In meinen Augen sind Blogs und Foren eine Goldgrube für Informationen. Ich habe auch Referenzwerke zu FIRE wie «Your Money or Your Life» von V. Robin und J. Dominguez oder «Early Retirement Extreme» von J. Lund Fisker kennengelernt und Bücher zum Thema Persönlichkeitsentwicklung. FIRE wirft auch Fragen auf, die tiefer gehen: Was will ich wirklich mit meinem Leben anfangen?

Ist FIRE etwas für jedermann oder nur für Wohlhabende?

Ich denke, FIRE ist für alle geeignet. Klar, man muss überhaupt erstmal Geld verdienen. Doch Geldmangel ist kein Hindernis. Man kann Frugalismus auch praktizieren, um Schulden abzubauen, und später immer noch weitergehen. Frugalismus ist mehr eine Frage der Einstellung als des Geldes. Man muss sich fragen: «Kann ich mein Leben ändern?» Was, wenn ich mir meine Ziele selbst stecke und mich weiterentwickle? Mit FIRE als Ziel kann man nach Wegen suchen, um sich zu verändern, etwa eine Ausbildung machen, um mehr zu verdienen. Nach meinen Schätzungen praktizieren in der Schweiz mehrere Tausend Menschen Frugalismus, um früh finanziell unabhängig zu werden und in Ruhestand zu gehen.

.....
www.mustachianpost.com

Pittet, M. (erscheint Anfang 2021): *Frei mit 40, in der Schweiz. Die Schritte von A bis Z, um mit 40 aufzuhören, auf schweizerische Weise.* Pailly, Éditions GA.